

DSZ-BO

Working Paper Series

Working Paper

Nr. 8

Datenhandbuch

Kleine Hochschulen in strukturschwachen Lagen.

Fallstudien aus Perspektive des
Ressourcenabhängigkeitsansatzes.

Veit Larmann, Tobias Gebel

Juni 2014

DSZ-BO

Working Paper Series

DSZ-BO Working Paper Series ist eine Schriftenreihe des Datenservicezentrum Betriebs- und Organisationsdaten (DSZ-BO) an der Universität Bielefeld. Darin werden vor allem methodische und technische Informationen zu Betriebs- und Organisationsstudien und den darin generierten qualitativen und quantitativen Datensätzen publiziert.

Die DSZ-BO Working Papers sind nicht-exklusiv, d. h. einer Veröffentlichung an anderen Orten steht nichts im Wege. Sie können nicht über den Buchhandel, sondern nur online über das DSZ-BO bezogen werden.

Die Inhalte der DSZ-BO Working Papers stellen ausdrücklich die Meinung der jeweiligen Autorinnen und Autoren dar und nicht die des DSZ-BO.

DSZ-BO Working Paper Series
ISSN 2191-608X

Herausgeber:
Stefan Liebig, Leitung DSZ-BO
Martin Diewald, Leitung DSZ-BO

Kontakt:
Tobias Gebel
Tel.: 0521 106-6948 (Sekretariat: Regina Fischer)

Datenservicezentrum Betriebs- und Organisationsdaten
an der Universität Bielefeld
Postfach 10 01 31
33501 Bielefeld
dsz-bo@uni-bielefeld.de
www.uni-bielefeld.de/dsz-bo

Datenhandbuch

Kleine Hochschulen in strukturschwachen Lagen

Fallstudien aus Perspektive des
Ressourcenabhängigkeitsansatzes

Dissertation:
Dr. Veit Larmann (Universität Flensburg)

Inhalt

1	Allgemeine Informationen zur Studie	1
1.1	Titel der Studie	1
1.2	Wissenschaftler, wissenschaftliche Organisation	1
1.3	Förderung	1
1.4	Projektlaufzeit.....	1
1.5	Forschungsgebiet.....	1
1.6	Kurzbeschreibung und Ziel der Studie	1
1.7	Sensibilisierende Konzepte und Vorannahmen	1
1.8	Publikationen	1
2	Beschreibung der Datenerhebung	2
2.1	Erhebungstyp	2
2.2	Erhebungsebene.....	2
2.3	Erhebungszeitraum.....	2
2.4	Durchführung der Datenerhebung	2
2.5	Grundgesamtheit.....	2
2.6	Inhalt der Erhebung	2
2.7	Erhebungsmethode	4
2.8	Datensatz.....	4
3	Datenzugang.....	4
3.1	Systematik der Datenbezeichnung.....	4
3.2	Verfügbare Transkripte	5
3.3	Hinweise zur Benutzung des Datenmaterials.....	5
	Literaturverzeichnis	6
	Anhang	7

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Übersicht der Fallstudienhochschulen	3
Tabelle 2:	Übersicht zum Datenmaterial	4
Tabelle 3:	Transkripte Hochschulvertreter	5
Tabelle 4:	Transkripte externe Organisationen	5

1 Allgemeine Informationen zur Studie

1.1 Titel der Studie

Kleine Hochschulen in strukturschwachen Lagen. Fallstudien aus Perspektive des Ressourcenabhängigkeitsansatzes.

1.2 Wissenschaftler, wissenschaftliche Organisation

Dissertation von Veit Larmann, eingereicht an der Universität Flensburg. Erstbetreuer: Wenzel Matiaske (Helmut-Schmidt-Universität/ Universität der Bundeswehr Hamburg, Zweitbetreuer: Gerd Grözinger, Universität Flensburg.

1.3 Förderung

Heinrich-Böll-Stiftung

1.4 Projektlaufzeit

Oktober 2008 bis April 2013

1.5 Forschungsgebiet

Hochschulforschung, Organisation.

1.6 Kurzbeschreibung und Ziel der Studie

Kleine Fachhochschulen in strukturschwachen Lagen erfüllen für ihre peripheren Regionen wichtige Funktionen, sind aber in ihrem Bestand durch eine Verwettbewerblichung der Hochschulsteuerung zunehmend gefährdet, weil sie in diesem Wettbewerb mehrfach benachteiligt sind. Die Studie nutzt den Ressourcenabhängigkeitsansatz als theoretischen Rahmen, um die Ressourcenstrategien von vier Fallstudienhochschulen zu beschreiben und auf Gründe zurückzuführen, mit denen diese Hochschulen ihre Existenz in den strukturschwachen Lagen sichern. Dazu werden insbesondere die Ressourcenstrategien bezogen auf (1) Landesbudget, (2) Personal, (3) Studienbewerber und (4) Praxiskontakte untersucht. Diese Strategien werden in vier Einzelfallstudien dargestellt und anschließend werden in einer Cross-Case-Analyse Gemeinsamkeiten und Unterschiede in den Strategien der Hochschulen diskutiert.

1.7 Sensibilisierende Konzepte und Vorannahmen

In der Studie wurde davon ausgegangen, dass sich Strategien von Hochschulen durch ihren Ressourcenbedarf erklären lassen. Die vier ausgewählten Ressourcenarten wurden im Vorfeld der empirischen Untersuchung durch eine ausführliche Aufarbeitung der relevanten deutsch- und englischsprachigen Literatur der Hochschulforschung – insbesondere im Hinblick auf die besondere Situation kleiner Hochschulen in strukturschwachen Lagen – ausgeleuchtet. Derartig informiert wurden ein Leitfaden ausgearbeitet und Experteninterviews durchgeführt.

1.8 Publikationen

Larmann, Veit (2014): Kleine Hochschulen in strukturschwachen Lagen. die hochschule 23 (1), S.176-189.

Larmann, Veit (2013): Kleine Hochschulen in strukturschwachen Lagen. Fallstudien aus Perspektive des Ressourcenabhängigkeitsansatzes (Diss), Flensburg.

<http://www.zhb-flensburg.de/dissert/larmann/dissertation%20larmann%20veit.pdf>
[25.06.2014]

2 Beschreibung der Datenerhebung

2.1 Erhebungstyp

Fallstudien

2.2 Erhebungsebene

Organisationsebene

2.3 Erhebungszeitraum

Erste Fallstudie: März 2010

Zweite Fallstudie: Oktober 2010, Januar 2011 und März 2013

Dritte Fallstudie: April und Juni 2011

Vierte Fallstudie: Juli und September 2011

2.4 Durchführung der Datenerhebung

Der Promovierende

2.5 Grundgesamtheit

Ausgewählt wurden Fallstudienhochschulen mit mindestens zwei Fachbereichen und weniger als 2.732 Studierenden (Bezugsjahr 2007), die in den als strukturschwach ausgewiesenen Bereichen der Übersichtskarte des Raumordnungsberichtes 2005 liegen. Siehe: BBR (2005, Hg.): Raumordnungsbericht, Band 21, Bonn. http://www.bbsr.bund.de/cln_016/nn_22548/BBSR/DE/Raumentwicklung/RaumentwicklungDeutschland/Raumordnungsberichte/ROB2005/ROB2005KarteTrends__jpg.html

Als mögliche Interviewpartner wurden vier verschiedene Personengruppen angesprochen. Zu aller erst waren dies Experten aus der zweiten Hierarchieebene der Fallstudienhochschulen, d. h. Dezernatsleiter. Die Fallstudienhochschulen hatten jedoch nur selten mehrere Dezernenten, sodass auch auf Rektoren, Kanzler, ehemalige Rektoren und ehemalige Kanzler zurückgegriffen werden musste. Diese Experten sollten die Strategien und Abhängigkeiten bzgl. der vier fokussierten Ressourcenströme auf Seiten der Hochschulen rekonstruieren. Auf Seiten der externen Organisationen wurden Experten in den örtlichen Industrie- und Handelskammern sowie den Lokalzeitungen interviewt, um von dieser Seite aus die Ressourcenstrategien zu rekonstruieren. Es wurde nur ein Interview mit einem Ministeriumsvertreter geführt, weil weitere Interviews einfach nicht notwendig zu sein schienen.

Die Experteninterviews wurden zunächst in ihrer Gänze transkribiert und anschließend wurde eine Zusammenfassung den jeweiligen Interviews dem interviewten Experten zur Validierung zugemalt. In die Zusammenfassung flossen auch Aussagen aus den Abschlussgesprächen mit ein. Nun brachten die interviewten Experten Korrekturen an den Zusammenfassungen an und konnten einzelne Aussagen als nur anonym verwendbar qualifizieren. Diese validierten Zusammenfassungen bildeten die Datengrundlage für die Fallstudien.

2.6 Inhalt der Erhebung

Ziel der Erhebung war es, Aussagen über die Ressourcenstrategien der Hochschulen zu sammeln. Die Interviewpartner wurden gebeten, Prozesse zu rekonstruieren. Das war ihnen jedoch nicht immer möglich. Im Vorfeld wurde der Leitfaden für das jeweilige Experteninterview angepasst, weil vorausgehende Internetrecherchen über den Experten neue Fragen aufwarfen oder weil der Zuschnitt des Kompetenzbereichs des Experten eine Anpassung empfahl. Die vorformulierten Fragen wurden jeweils als Impulsfragen ad hoc in das sich entwickelnde Experteninterview eingebracht, d. h. es wurde keine starre Reihenfolge eingehalten.

ten, noch wurden Fragen dann noch gestellt, wenn nach Auffassung des Interviewers das interessierende Themengebiet im Interview bereits durch den Experten abgedeckt wurden. Die letzten ca. 15 Jahren bildeten den interessierenden zeitlichen Horizont.

Nachfolgende Themenblöcke standen im Fokus der Interviews:

- Finanzierung durch das Land
- Alternative Finanzierungsformen
- Einfluss der Finanzierung auf die Wahl des Rektors
- Zukunftsentscheidungen an/für/durch die Hochschule
- Zukunftsherausforderungen
- Interne Machtverhältnisse
- Verhältnis zu anderen (Landes-) Hochschulen
- Die Hochschule prägende Ereignisse
- Gefahr der Hochschulschließung
- Berufung von Professoren
- Studierendenwerbung
- Praxiskontakte

Tabelle 1: Übersicht der Fallstudienhochschulen

	Ostland-Hochschule	Nordsee-Hochschule	Ostsee-Hochschule	Westland-Hochschule
Entf. zu Großstadt > 100.000 EW	120 Minuten Bahnfahrt	90 Minuten Bahnfahrt	50 Minuten Bahnfahrt	100 Minuten Bahnfahrt
Einwohner 2010	65.000	20.000	60.000	46.000
Einwohner 1990	90.000	20.000	70.000	51.000
Gründung	1991	1993	1991	1994
Studierende (2012)	2.100 (seit 2002 konstant)	1.400 (stark wachsend)	2.500 seit 2007 (2.900 Stud. in 2003)	3.000 (stark wachsend)
AL-Quote	12,6%	9,7%	11,1%	4%
Beschäftigte i. d. Industrie / 1.000 EW	38	41	25	102
Fächerspektrum	wachsend im Sozialwesen	wachsend in den WiWi	51% WiWi	WiWi, Ing.-Wiss., IT, Design
Rektoren seit Gründung	4	3	6	2
Deutschlandstipendien (2012)	17 (überwiegend kommunal)	5 (überwiegend Industrie)	3 (Stiftungen)	28 (überwiegend Industrie)

2.7 Erhebungsmethode

Als Erhebungsmethode wurden Experteninterviews verwendet. Das Verfahren lehnte sich an das bei Meuser und Nagel (1991) beschriebene Verfahren an: In Experteninterviews definiert der Experte, was wirklich wichtig ist, weshalb die vorformulierten Fragen des Leitfadens auch nur als Impulsfragen zu verstehen sind und in der Interviewsituation angepasst wurden. Der Experte erhält darüber hinaus Raum, eigene Schwerpunkte zu setzen. Eine genauere Darstellung der Erhebungsmethode findet sich bei Larmann (2013: S. 111-120).

2.8 Datensatz

Rektoren_innen und ehem. Rektoren_innen	6
Kanzler_innen und ehem. Kanzler_innen	3
Vertreter_innen zweite Leitungsebene	5
Vertreter_innen Zeitung und IHK	8
Vertreter_innen Ministerium	1
Gesamt	23

Tabelle 2: Übersicht zum Datenmaterial

	Transkripte	Anonymisierte Transkripte	Interviewprotokolle[^]
Rektoren_innen und ehem. Rektoren_innen	6 (3/3)	6 (3/3)	6 (3/3)
Kanzler_innen und ehem. Kanzler_innen	1* (0/1)	1 (0/1)	3
Vertreter_innen zweite Leitungsebene	5	5	5
Vertreter_innen Zeitung und IHK	5° (3/2)	5 (3/2)	7 (3/4)
Vertreter_innen Ministerium	1	1	1
Gesamt	18	18	22

*2 Transkripte sind verloren gegangen

°2 Transkripte sind verloren gegangen, 1 Interview wurde als Telefoninterview geführt

[^]liegen nur handschriftlich vor

3 Datenzugang

3.1 Systematik der Datenbezeichnung

Die Interviewcodes beginnen alle mit einer Projektinternen dreistelligen Interviewnummer, gefolgt von einer geografischen Zuordnungskennung (OL - Ostland, NO - Nordsee, OS – Ostsee, WL - Westland), dem Interviewdatum und dem Funktionsbereich der Erhebungssubjekte (R - RektorIn, ehR – ehem. RektorIn, K - KanzlerIn, ehK - ehem. KanzlerIn, zL - VertreterIn zweite Leitungsebene, VZ - VertreterIn Zeitung, VIHK - VertreterIn IHK, VM - VertreterIn Ministerium).

3.2 Verfügbare Transkripte

Tabelle 3: Transkripte Hochschulvertreter

Region	Erhebungssubjekt	Interviewcode
Ostland	ehem. RektorIn	101_OL_20100322_ehR
	VertreterIn zweite Leitungsebene	102_OL_20100322_zL
	VertreterIn zweite Leitungsebene	104_OL_20100323_zL
	RektorIn	106_OL_20100403_R
Nordsee	VertreterIn zweite Leitungsebene	201_NO_20101013_zL
	VertreterIn zweite Leitungsebene	205_NO_20101027_zL
	ehem. RektorIn	206_NO_20110120_ehR
Ostsee	RektorIn	301_OS_20110418_R
	ehem. Rektor	304_OS_20110419_ehR
	ehem. KanzlerIn	306_OS_20110629_ehK
Westland	zweite Leitungsebene	401_WL_20110704_zL
	RektorIn	402_WL_20110704_R*

*Interview besteht aus zwei Transkriptteilen

Tabelle 4: Transkripte externe Organisationen

Region	Erhebungssubjekt	Interviewcode
Ostland	VertreterIn Zeitung	103_OL_20100323_VZ
	VertreterIn IHK	105_OL_20100324_VIHK
Nordsee	VertreterIn Ministerium	200_NO_20100326_VM
	VertreterIn Zeitung	203_NO_20101014_VZ
	VertreterIn IHK	204_NO_20101028_VIHK
Ostsee	VertreterIn Zeitung	305_OS_20110427_VZ

3.3 Hinweise zur Benutzung des Datenmaterials

Die Verschriftlichung der Interviews folgte keiner standardisierten Transkription. Bereits im Transkriptionsprozess erfolgte eine Zusammenfassung der Aussagen in den Interviews. Aspekte wie Tonfall, Pausenlängen oder nonverbale Kommunikationsmerkmale wurden nicht berücksichtigt. Zum besseren Verständnis der Transkripte erfolgte bereits während der Transkription eine sprachliche Bereinigung und Glättung der Sprache. Dieses Vorgehen war ebenso ein erster Schritt zum Schutz der Interviewten, da ein zur Identifikation beitragender Dialekt und Sprachduktus aus den Transkripten entfernt wurden.

Zur Anonymisierung wurden die direkten Identifikatoren (Kontaktdaten der Interviewten) entfernt. Die indirekten Identifikatoren (Orte, Organisationen, Personen, Datumsangaben) wurden mittels Platzhalter maskiert. Die Platzhalter wurden durchnummeriert. Identische Orte, Organisationen oder Personen wurden über alle anonymisierten Transkripte mit demselben Schlüssel anonymisiert. Die Platzhalter wurden in eckigen Klammern mit zusätzlichen Beschreibungen ergänzt, die zusätzliche Kontextinformationen zu den Platzhaltern geben (Medjedović & Witzel 2010: Anhang). Weitere organisationsspezifische indirekte Identifikatoren wurden in Größenklassen oder Kategorisierungen zusammengefasst. Transkriptpassagen, die in ihrem Zusammenhang eine Re-Identifizierung ermöglichten, wurden durch Zu-

sammenfassungen ersetzt. Konnten Passagen auch mit einer Zusammenfassung nicht anonymisiert werden, wurden die entsprechenden Passagen entfernt.

Literaturverzeichnis

Larmann, Veit (2013): Kleine Hochschulen in strukturschwachen Lagen Fallstudien aus Perspektive des Ressourcenabhängigkeitsansatzes. Flensburg: Universität Flensburg (Dissertation), Online: <http://www.zhbflensburg.de/dissert/larmann/dissertation%20larmann%20veit.pdf> [07.11.2013].

Medjedović, Irena/ Witzel, Andreas (2010) Wiederverwendung qualitativer Daten. Archivierung und Sekundärnutzung qualitativer Interviewtranskripte. Wiesbaden:VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Meuser, Michael/ Nagel, Ulrike (1991): ExpertInneninterviews. Vielfach erprobt, wenig beachtet. In. Garz, Detlef/ Kraimer, Klaus (Hg.): Qualitativ-empirische Sozialforschung. Konzepte, Methoden, Analysen. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag. S.441–471.

Anhang

Leitfaden Experteninterviews – allgemeine Vorlage

1. Wodurch kann eine Hochschule frühzeitig davon erfahren, wie die Finanzierung durch das Land ausfallen wird?
2. Kann die Hochschule befriedigend aus den Mittelzuweisungen des Landes betrieben werden? Können Sie ein Beispiel nennen, bei dem das Land Ihnen Mittel kürzen wollte?
3. Spielt es bei der Rektorenwahl eine Rolle, wie leicht es dem Kandidaten fällt bei der Landesregierung Mittel locker zu machen? Wie könnte er das machen?
4. Gibt es für eine Hochschule ein Erfolg versprechendes Verhalten, das sich positiv auf die Finanzierung durch das Land auswirkt? Welche Schritte wurden und werden unternommen?
5. Wie werden Zukunftsentscheidungen an Ihrer Hochschule getroffen? Wie würden Sie die Verfahren charakterisieren? (Entscheidungen) Hat Ihnen das Land (in den letzten 15 Jahren) oft in die Planungen hineingeredet oder konnte die Hochschule ihre Schwerpunkte nach den eigenen Vorstellungen ausbauen?
6. Welche einflussreichen Gruppen gibt es in der Hochschule?
7. Welche wichtigen Ereignisse haben die Entwicklung der Hochschule geprägt?
8. Hat eine Hochschule, wie die Ihre, Möglichkeiten, neben den Landeszuweisungen noch andere alternative Geldquellen aufzutun? Wie steht das Land, wie Ihre Professoren dazu?
9. Vor welchen Zukunftsherausforderungen steht Ihre Hochschule und wie stellt sie sich darauf ein?
10. Wie gestaltet sich das Verhältnis zwischen Ihrer Hochschule und den benachbarten Hochschulen bzw. jenen des Landes?
11. Wie hat sich die Bedeutung der Forschung im Vergleich zur Lehre in den letzten 15 Jahren an ihrer Hochschule verändert? Gibt es übergreifende Kriterien, die bei Berufungen an Ihre Hochschule in jedem Fall gelten?
12. Könnte sich das Land dazu entschließen diesen Hochschulstandort aufzugeben? Eventualfrage: Welche Unterstützer hat ihre Hochschule denn, die für den Erhalt kämpfen würden? Wie würden Sie die Zusammenarbeit mit lokalen und regionalen Eliten charakterisieren?
13. Möchten Sie abschließend noch etwas zu den Stärken und Schwächen Ihrer Hochschule sagen?